

Hausgottesdienst 20.9.2020 - 1. Mose 2 der Schöpfungsbericht

Wenn sie mögen, zünden sie eine Kerze an und halten eine kleine Still.

Eröffnung

Wir sammeln uns zum Gottesdienst; und alles, was uns bewegt spielt dabei eine Rolle, auch unsere Sorgen. Wir wollen diese ernst nehmen, sie aber umfassen sehen durch den Wochenspruch aus 1. Petrus 5,7: **Alle euere Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch!**

Als von Gott umsorgt feiern wir diesen Gottesdienst im Namen des VATERS und des SOHNES und des HEILIGEN GEISTES. Amen

Eingangslied: EG 449, 1-4 Die güldne Sonne voll Freud und Wonne...

1. Die güldne Sonne
voll Freud und Wonne
bringt unsern Grenzen
mit ihrem Glänzen
ein herzerquickendes, liebliches Licht.
Mein Haupt und Glieder,
die lagen darnieder;
aber nun steh ich,
bin munter und fröhlich,
schaue den Himmel mit meinem Gesicht.

2. Mein Auge schauet,
was Gott gebauet
zu seinen Ehren
und uns zu lehren,
wie sein Vermögen sei mächtig und groß
und wo die Frommen
dann sollen hinkommen,
wann sie mit Frieden
von hinnen geschieden
aus dieser Erden vergänglichem Schoß.

3. Lasset uns singen,
dem Schöpfer bringen
Güter und Gaben;
was wir nur haben,
alles sei Gotte zum Opfer gesetzt!
Die besten Güter
sind unsre Gemüter;
dankbare Lieder
sind Weihrauch und Widder,
an welchen er sich am meisten ergötzt.

4. Abend und Morgen
sind seine Sorgen;
segnen und mehren,
Unglück verwehren
sind seine Werke und Taten allein.
Wenn wir uns legen,
so ist er zugegen;
wenn wir aufstehen,
so lässt er aufgehen
über uns seiner Barmherzigkeit Schein.

Tagesgebet

Guter Gott, hier bin ich also.

Was mich belastet, bewegt oder freut, das habe ich im Gepäck; ich trage es mit mir herum.

Manches macht mir sehr zu schaffen, anderes trägt sich leichter.

Schau mich jetzt an - Gott - mit meiner Freude und mit meinen Sorgen.

Komm du mir nahe, das bitte ich.

Komm auch den Menschen nahe mit deinem Segen, die mir am Herzen liegen.

Lehre mich und uns, leite uns gemeinsam auf deinem Weg.

Amen

Hauptlied: 369, 1-3+7 Wer nur den lieben Gott lässt walten...

1. Wer nur den lieben Gott lässt walten und hoffet auf ihn allezeit,
den wird er wunderbar erhalten in aller Not und Traurigkeit.
Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut, der hat auf keinen Sand gebaut.

2. Was helfen uns die schweren Sorgen, was hilft uns unser Weh und Ach?
Was hilft es, dass wir alle Morgen beseufzen unser Ungemach?
Wir machen unser Kreuz und Leid nur größer durch die Traurigkeit.

3. Man halte nur ein wenig stille und sei doch in sich selbst vergnügt,
wie unsers Gottes Gnadenwille, wie sein Allwissenheit es fügt;
Gott, der uns sich hat auserwählt, der weiß auch sehr wohl, was uns fehlt.

7. Sing, bet und geh auf Gottes Wegen, verricht das Deine nur getreu
und trau des Himmels reichem Segen, so wird er bei dir werden neu.
Denn welcher seine Zuversicht auf Gott setzt, den verlässt er nicht.

Predigt zu 1. Mose 2-25 (in Auswahl)

4 Dies ist die Geschichte von Himmel und Erde, da sie geschaffen wurden. Es war zu der Zeit, da Gott der HERR Erde und Himmel machte.

5 Und alle die Sträucher auf dem Felde waren noch nicht auf Erden, und all das Kraut auf dem Felde war noch nicht gewachsen. Denn Gott der HERR hatte noch nicht regnen lassen auf Erden, und kein Mensch war da, der das Land bebaute;

6 aber ein Strom stieg aus der Erde empor und tränkte das ganze Land.

7 Da machte Gott der HERR den Menschen aus Staub von der Erde und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen.

8 Und Gott der HERR pflanzte einen Garten in Eden gegen Osten hin und setzte den Menschen hinein, den er gemacht hatte.

9 Und Gott der HERR ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume, verlockend anzusehen und gut zu essen, und den Baum des Lebens mitten im Garten und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen.

15 Und Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte.

18 Und Gott der HERR sprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht.

19 Und Gott der HERR machte aus Erde alle die Tiere auf dem Felde und alle die Vögel unter dem Himmel und brachte sie zu dem Menschen, dass er sähe, wie er sie nannte; denn wie der Mensch jedes Tier nennen würde, so sollte es heißen.

20 Und der Mensch gab einem jeden Vieh und Vogel unter dem Himmel und Tier auf dem Felde seinen Namen; aber für den Menschen wurde keine Hilfe gefunden, die ihm entsprach.

21 Da ließ Gott der HERR einen tiefen Schlaf fallen auf den Menschen, und er schlief ein. Und er nahm eine seiner Rippen und schloss die Stelle mit Fleisch.

22 Und Gott der HERR baute eine Frau aus der Rippe, die er von dem Menschen nahm, und brachte sie zu ihm.

23 Da sprach der Mensch: Die ist nun Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch; man wird sie Männin nennen, weil sie vom Manne genommen ist.

24 Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und sie werden sein ein Fleisch.

25 Und sie waren beide nackt, der Mensch und seine Frau, und schämten sich nicht.

Liebe Gemeinde!

Der Mensch, aus Erde geformt. Der Odem des Lebens. Der Garten Eden. Der Mensch beauftragt, die Erde zu bebauen und zu bewahren. Die Frau aus der Rippe. Für viele eine bekannte Geschichte – zumindest in Teilen.

Schauen wir diese Geschichte im Licht des Wochenspruchs an: Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.

Liebevoll sorgt hier Gott, der Schöpfer, für den Menschen. Liebevoll sorgt Gott für dich und mich. Adam – das ist ja hier kein Eigename. Wir hören hier nicht von einem ganz bestimmten einzelnen Menschen, der Adam hieß und vor soundso viel tausend Jahren gelebt hat. Hebräisch "Adam" heißt "Mensch", ganz allgemein "Mensch", nicht nur "Mann".

Die Adamsgeschichte ist keine Männergeschichte, sondern eine Menschengeschichte. Sie ist eine Geschichte von dir und mir. Liebevoll sorgt Gott für den Menschen. Liebevoll sorgt er für dich und mich.

Das erste, was man vom Verhältnis zwischen Gott und Mensch lesen kann: Der Mensch liegt Gott am Herzen. Er ist ein Gottesgedanke, er ist sein krönendes Schöpfungswerk.

Sonst war noch nichts da auf Erden: keine Sträucher, kein Kraut, kein fruchtbarer Regen. Gott, der Schöpfer ist sozusagen noch allein mit einer unwirtlichen Erde. Aber Gott will nicht allein bleiben. Er will ein Gegenüber, mit dem er reden kann und das mit ihm reden kann. Und auch der Mensch soll nicht allein bleiben, sondern auch ein Gegenüber haben.

Ich bin ein von Gott gewollter Mensch. Er will mich als sein Gegenüber. Einer, mit dem er reden will und der mit ihm reden kann. Ihm sagen, was mir auf dem Herzen liegt. Hören, was er mir zu sagen hat. Singen und beten.

Das zweite, was man hier von Gott und dem Menschen, von Gott und mir lesen kann: Der Mensch ist - im Gegensatz zu Gott - ein irdisches, ein der Erde verbundenes Wesen; aus Erde vom Acker gemacht.

Das wird im Hebräischen viel deutlicher: adâm, der Mensch, ist aus Erde, aus Ackerboden und der Ackerboden heißt auf Hebräisch "adamâh".

Manche Übersetzer haben schon versucht, diese hebräische Wortverwandtschaft auch im Deutschen nachzuahmen: Ein „Erdling“ sei der Mensch. Oder eher etwas spaßig: ein „Dreckskerl“.

Diese Vorstellung, dass der Mensch aus Erde sei und sein Atem ein Zeichen, dass er lebt, entstand vor ungefähr 3000 Jahren. Als das zur Zeit des Königs David aufgeschrieben wurde, ließ man sich vom Augenschein leiten: Man wusste, am Ende wird ein Mensch wieder zu Erde: "Erde zur Erde, Staub zum Staube, Asche zur Asche."

Wenn er wieder zu Erde wird, muss er also letztlich auch aus dem Grundstoff Erde gemacht sein.

Und: Beim Sterben tut der Mensch seinen letzten Atemzug. Er haucht sein Leben aus. Also muss das Leben beginnen, indem Gott dem Menschen diesen Atem schenkt.

Der Mensch aus Erde. Gott sein Töpfer, der ihn liebevoll formt und ihm Leben verleiht. Kann man das einfach so stehen lassen? Ist das nicht zu kindlich, gar naiv? Wissen wir nicht mittlerweile mehr von der Entstehung des Menschen: von Vererbung, von der DNA, vom menschlichem Genom?

Wir haben hier keine naturwissenschaftliche Darstellung, sondern eine Glaubenszählung.

Naturwissenschaft hat ihren Wert: Sie ist für den Kopf bestimmt, für das Verstehen. Aber beim Glauben will auch das Herz ernst genommen werden. Und dem Herzen genügt diese tiefe einfache Wahrheit: Mein Leben und dein Leben liegt in Gottes Hand. Von seinem Anfang bis zu seinem Ende. Wir sind Materie, Ton in den Händen eines liebenden Gottes. Lebendig durch seine Gnade. Dankbar für jeden einzelnen Atemzug; denn wir könnten ihn nicht tun, wenn Gott dies nicht wollte.

Das Dritte, was man hier erfahren kann von dieser Sorge Gottes: Alles hat Gott getan, dem Menschen eine heile Heimat und Umwelt zu geben. Und Gott der HERR pflanzte einen Garten in Eden ... und setzte den Menschen hinein, den er gemacht hatte. Und Gott der HERR ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume, verlockend anzusehen und gut zu essen. Und Gott der HERR machte aus Erde alle die Tiere auf dem Felde und alle die Vögel unter dem Himmel und brachte sie zu dem Menschen.

Nicht die Erschaffung von Pflanzen und Tieren steht hier also eigentlich im Mittelpunkt, sondern die Versorgung des Menschen. Er wird versorgt wie die Vögel unter dem Himmel, von denen das Evangelium erzählt. Doch immer noch nicht ist Gott zufrieden, als der den Menschen inmitten des schönen Gartens sieht: denn für den Menschen wurde keine Hilfe gefunden, kein Gegenüber, das ihm entsprechen würde.

Das ist das Vierte, was wir von Gottes Sorge für den Menschen erfahren: Der Mensch soll nicht allein bleiben. Er braucht ein Gegenüber.

Es ist richtiggehend zum Schmunzeln, wie hier von Gott erzählt wird: Er braucht zwei Versuche, bis es ihm wirklich gelingt. Gott kommt zu dem Schluss: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei.

Ich will ihm eine Hilfe schaffen, die ihm entspricht.

Und dann macht er die Tiere und lässt dem Menschen die Namen für sie aussuchen. Um dann festzustellen: Nein, das war noch nicht das, was ich mir vorgestellt habe. Das ist noch nicht die Hilfe, die dem Menschen entspricht und zu ihm passt.

Als das erwartete Gegenüber für den Menschen haben sich die Tiere nicht erwiesen. Jeder, der einen Partner oder eine Partnerin verloren hat und ein Haustier sein eigen nennt, weiß: Das Tier mag ein wichtiger Gefährte sein, in gewisser Weise sogar ein Ansprechpartner, doch den Partner ersetzen kann es nicht.

So gibt Gott dem Adam die Eva. "Chawwa" auf Hebräisch: die Lebendige, die Lebensspenderin. Jetzt erst ist Gott zufrieden. Jetzt erst ist die Schöpfung vollständig. Jetzt erst ist der Mensch vollständig. Er ist auf Gemeinschaft hin angelegt. Er braucht - gegenseitig - Hilfe, Beistand und Gespräch. Damit ist die liebevolle Sorge Gottes für den Menschen an ihr Ziel gekommen.

Die Sorge Gottes für den Menschen ist das, was unseres Lebens Grund ist.

Weil Gott für uns sorgt, können wir sorglos sein wie der Mensch im Garten Eden, wie die Vögel unter dem Himmel und die Lilien auf dem Feld. Mit sorglos sein ist nicht gemeint, einfach in den Tag hinein zu leben, alles laufen zu lassen und Gott einen guten Mann sein zu lassen.

Sorglos sein im biblischen Sinn ist: Weil Gott für mich sorgt, weil er mir die ängstliche Sorge um mich selbst abnimmt, kann ich für andere sorgen.

Ich will ihm eine Hilfe schaffen, die ihm entspricht.

Was braucht meine Partnerin, was braucht mein Partner von mir?

Und Gott der Herr nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaue und bewahre.

Wo braucht mich der gefährdete Garten Eden? Was kann ich dazu beitragen, ihn zu bewahren?

Essen... Trinken, Kleidung: Euer himmlischer Vater weiß, dass ihr all dessen bedürft. Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.

Wo werde ich gebraucht, damit mehr Gerechtigkeit herrscht? Was kann ich dazu beitragen, dass die Güter dieser Erde, dass Liebe und Zeit gerechter verteilt werden?

Und wenn die Verantwortung, die wir mit der Sorge für unsere Lieben und die Schöpfung tragen, zu schwer werden sollte, ist dann ja noch die Aufforderung des Wochenspruchs:

Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.

Zum Schluss hören wir, was Martin Luther an seine Frau schreibt, die sich um ihn gesorgt hat, als er auf Reisen war:

"Der heiligen, ängstlichen Frau, Katharina Luther, Doktorin, ... zu Wittenberg, meiner gnädigen lieben Hausfrau. Gnade und Friede in Christus.

Allerheiligste Frau Doktorin! Wir danken Euch auch sehr herzlich für Eure große Sorge, vor der Ihr nicht schlafen könnt.

Ich habe Sorge: wo Du nicht aufhörst (Dich um mich) zu sorgen.

Lernst Du so den Katechismus und das Glaubensbekenntnis? Bete Du und lasse Gott sorgen. Dir ist nicht befohlen, für mich oder Dich zu sorgen. Es heißt: »Wirf dein Anliegen auf den Herrn, der sorget für dich«. Amen, Amen, Amen.“

Predigtlied: 316, 1+2+4+5 Lobe den Herren, den mächtigen König...

1. Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren,
lob ihn, o Seele, vereint mit den himmlischen Chören.
Kommet zuhauf,
Psalter und Harfe, wacht auf,
lasset den Lobgesang hören!

2. Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret,
der dich auf Adlers Fittichen sicher geführet,
der dich erhält,
wie es dir selber gefällt;
hast du nicht dieses verspüret?

4. Lobe den Herren, der sichtbar dein Leben gesegnet,
der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet.
Denke daran,
was der Allmächtige kann,
der dir mit Liebe begegnet.

5. Lobe den Herren, was in mir ist, lobe den Namen.
Lob ihn mit allen, die seine Verheißung bekamen.
Er ist dein Licht,
Seele, vergiss es ja nicht.
Lob ihn in Ewigkeit. Amen.

Fürbittengebet - Vaterunser

Gott, Schöpferkraft unseres Lebens und der Welt, unsere Sorgen vertrauen wir dir an, legen sie in deine Hand.

Wir denken an die, die aus ihren Problemen nicht herausfinden.
Die sich in ihren engen Grenzen eingemauert haben und nicht darüber hinausblicken können.

Wir denken an die Resignierten, die ihren Mut verloren haben, die jede Hoffnung in sich abgetötet haben und alles nur grau in grau sehen.

Wir denken an die Wütenden, die alles mit ihrem Hass überziehen.
Die nur kaputtmachen und andere mit sich in den Abgrund des Hasses reißen wollen.

Wir denken an die Regierenden, die klar und deutlich sein müssen, rechtschaffen und aufrecht; es oft nicht schaffen und es recht machen wollen.

Wir denken an die Kranken und Sterbenden, an Menschen in Not, die deinen Trost brauchen und unseren Dienst.

Gott, Schöpferkraft, unsere Sorgen werfen wir auch dich
und was uns noch bewegt und was wir noch auf dem Herzen haben, das legen wir hinein in das Gebet, das Jesus Christus uns gelehrt hat:
Vater unser im Himmel, geheiligt werden dein Name....

Schlusslied: 503, 9+14+15 Geh aus mein Herz und suche Freud...

9. Ach, denk ich, bist du hier so schön
und lässt du's uns so lieblich gehn
auf dieser armen Erden:
Was will doch wohl nach dieser Welt
dort in dem reichen Himmelszelt
und güldnen Schlosse werden,
und güldnen Schlosse werden!

14. Mach in mir deinem Geiste Raum,
dass ich dir werd ein guter Baum,
und lass mich Wurzel treiben.
Verleihe, dass zu deinem Ruhm
ich deines Gartens schöne Blum
und Pflanze möge bleiben,
und Pflanze möge bleiben.

15. Erwähle mich zum Paradeis
und lass mich bis zur letzten Reis
an Leib und Seele grünen,
so will ich dir und deiner Ehr
allein und sonst keinem mehr
hier und dort ewig dienen,
hier und dort ewig dienen.

Segen

Gott, der Himmel und Erde und das Meer und alles, was darin ist, gemacht hat, er hat sich selbst nicht unbezeugt gelassen, hat viel Gutes getan und euch vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, hat euch ernährt und eure Herzen mit Freude erfüllt. (Apg 14,17)

So hat uns Gott gesegnet und will uns weiter segnen und so bitten wir:
Es segne uns der barmherzige und gnädige Gott, der VATER, der SOHN und der HEILIGE GEIST.
Amen

Löschen sie die Kerze wieder.

Gott behüte sie! Bis zum nächsten Hausgottesdienst.